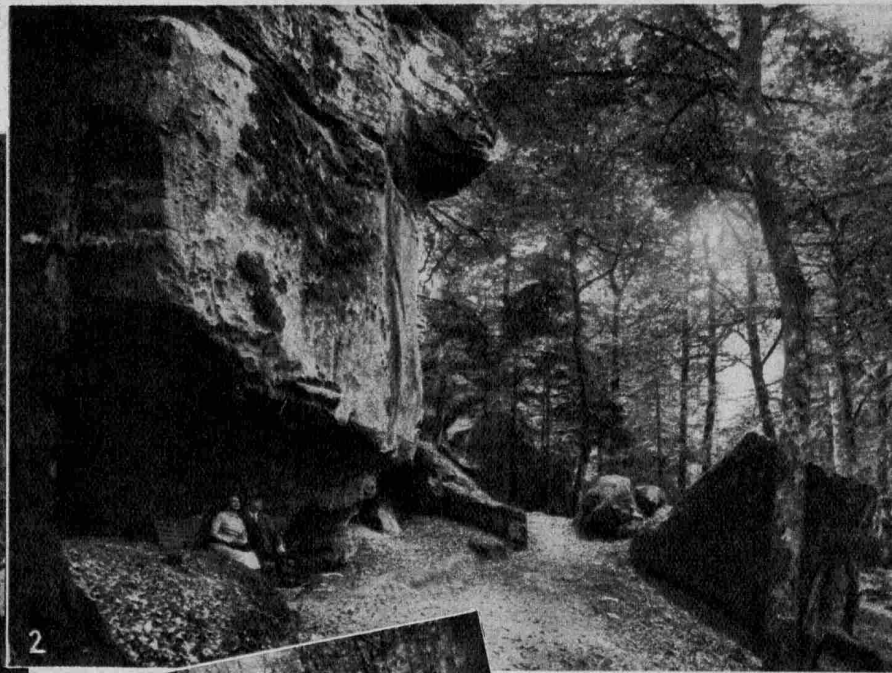
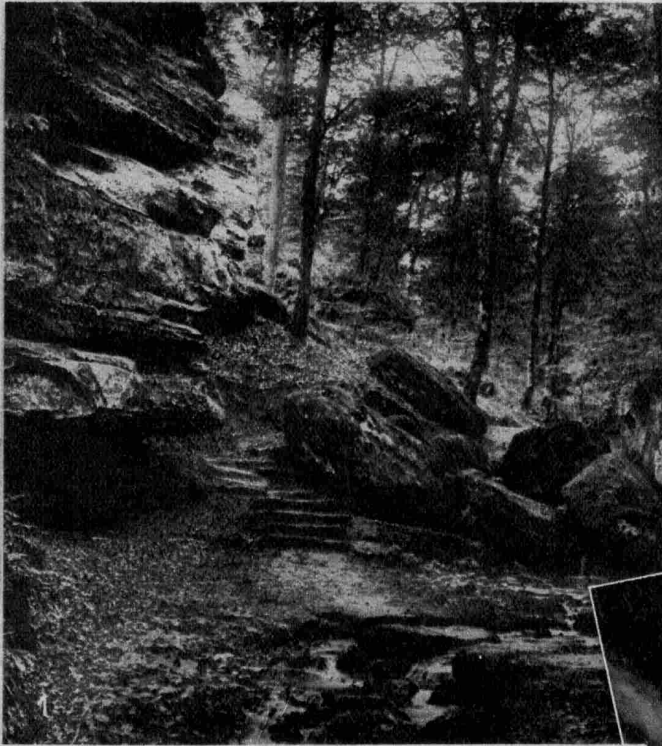


BEFORT



Befort ist jedem Wanderfreund bekannt, einesteils wegen der wundervollen Promenade "Hallerbach", dann auch der noch ziemlich gut erhaltenen Schloßruine halber. Für gute Unterkunft und Verpflegung sorgen zahlreiche ältere und neuere Hotels.

Für die meisten Touristen bedeutet Befort nur Durchgangsstation; aber damit tun sie unrecht: Umgehend, Dorf und Leute erschließen sich wohl erst nach längerem Aufenthalt.

Die Promenade durch den Hallerbach kann man hundertmal unternehmen, immer wirkt sie reizvoll, immer scheint sie verändert je nach Wetter und Stimmung. Eines Tages stehen die steilen Felswände wie dunkle Gespenster am Wege, rauschen und knacken drohend die Bäume, jagt geheimnisvoll das Wasser durch schmale Steinrisse, und eines andern Tages glänzen friedlich und buntfarben die "Léen" in der Sonne, schimmern die Blätter der Bäume so golden, sprudelt so lustig der schäumende Bach. Dann laden sogar die schattigen Nischen am Fuße der Felswände zum Ausruhen ein, diese Nischen, an denen man als Kind mit bangem Herzklopfen vorbeiging, wegen der "Küssels-hex", die dort wohnt und gewöhnlich böswilligen Schabernack vorhat.

Und dann weitet sich auf einmal das Lichtband zwischen den Bäumen, der schmale Fußpfad wird zum fahrbaren Feldweg und vor uns steht dann das Schloß und liegt der Weiher in dem typischen Umriß, in dem man die Beforter Ruine meistens darstellt. Vielerlei Sagen umspinnen Aufbau und Verfall dieses Schlosses, das nicht wie andere mittelalterliche Bauten auf Felsen- oder Bergeshöhe steht, sondern einem kleineren Hügel hinansteigt.

Man kredenzt dort ein Gläschen "Kassis", denn die Kultur der schwazen Johannisbeeren hat auf den "Schloßfeldern" die Erbsenkultur ersetzt. Und der Kirsch de Beaufort! Man erzählt, die Beforter hätten früher mit beifälligem Schmunzeln sich den Namen "Kischteknapper" gefallen lassen, wenn die Kirschenernte gut ausgefallen war; aber wehe, wenn in Mißjahren ihr Spottname fiel!

